Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 77 (1994)
Heft: 2

Artikel: Riesen in Zeit und Raum
Autor: Mäder, Hermann
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-413998

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hermann Mäder

Riesen in Zeit und Raum

Die Bäume gehören zu den ältesten lebendigen Natur-Monumenten unseres Planeten. In Kalifornien fällte man 1965 eine Sequoia (Kieferart), die 4900 Jahre alt war. Diese Kiefern zählen mit den Redwood-Tannen zu den ältesten Bäumen der Erde. Mit einer Höhe von bis zu 150 m überragen sie das Berner Münster. Der unterste Stammdurchmesser misst bis zu 12 m. Aus winzigen Sämchen gewachsen, die in kleinen Tannzapfen von der Grösse einer Kastanie entstanden sind. Vor 200 Jahren waren grosse Teile Kaliforniens von diesen Wunderbäumen bewaldet. Selbst riesige, verheerende Brände, entstanden durch Blitzschlag, konnten ihnen nichts anhaben. Wahrhaftig ein unerschütterliches Symbol im Kreislauf des Werdens und Vergehens. Nur die mörderischen Äxte, welche ihnen die habgierigen Menschen in ihr blutendes Fleisch trieben, konnten sie nicht überstehen. Sie starben. Leider sind nur wenige dieser Monumente – zugleich auch Mahnmale – für unsere Nachkommen erhalten geblieben, im Yosemite National Park, von Park-Rangers streng bewacht.

Pro memoria

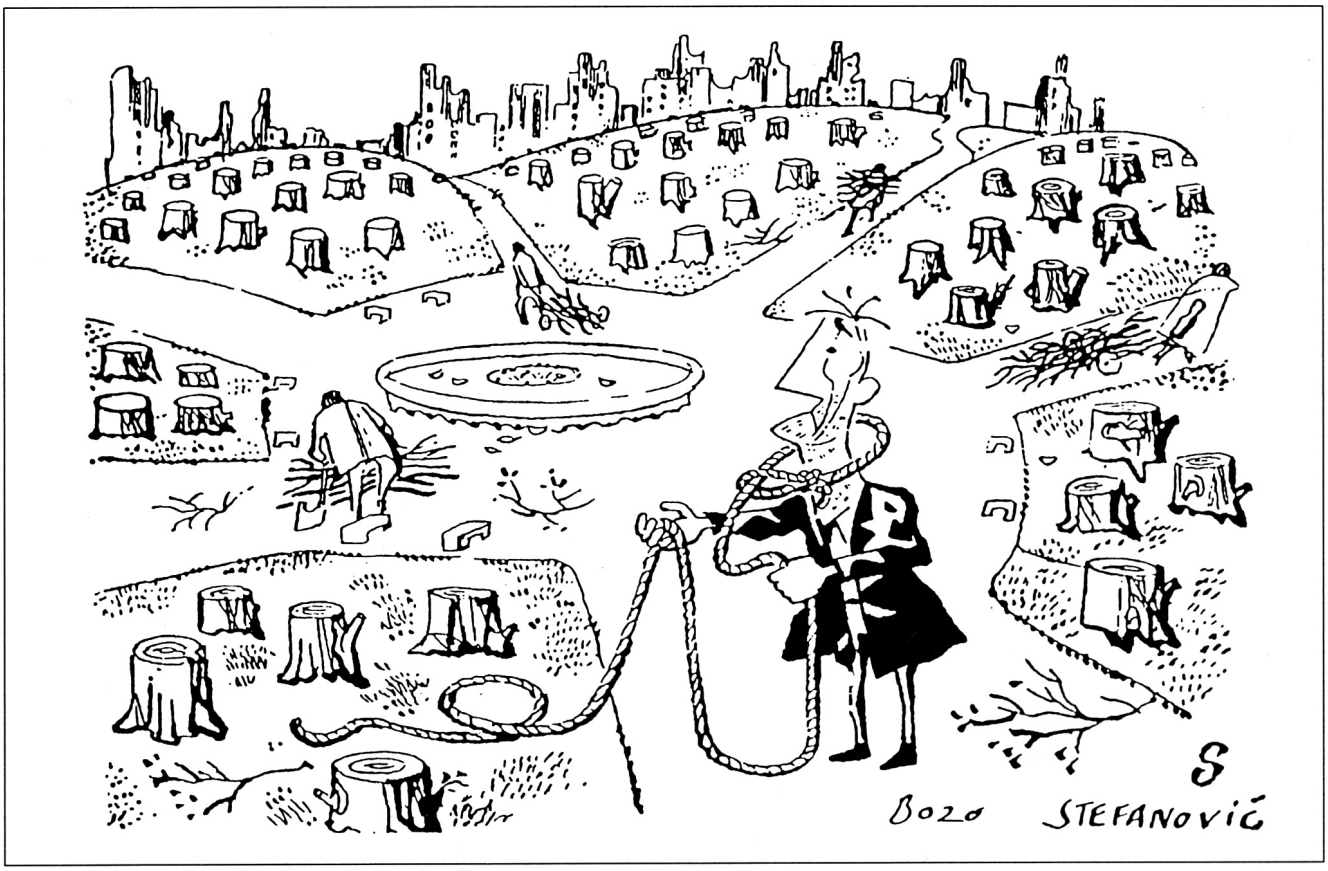
Ich glaube, der Baum wird uns als lieber Angehöriger erst bewusst, wenn wir ihn nicht mehr haben und ihm deshalb nicht mehr begegnen. In unseren Breiten finden sich Eichen, die tausend Jahre alt sind. Zeugen längst vergangener Zeiten. Reiche und Staaten zerfielen, während Bäume wuchsen. Menschengeschlechter sanken dahin. Die Bäume aber stehen weiter und säen lebendige Wälder. Es ist nicht leicht, als Baum unter Menschen zu leben. Trotzdem ist er immer ihr Freund und Spender geblieben. Heute erreichen unsere Lieben kein hohes Alter mehr. Die Herren und Besitzer auf unserer Erde bestimmen gewaltsam ihre Lebensdauer. Man spricht vom Waldsterben. Die Bäume werden jung zu Greisen, lassen resigniert und traurig ihre Äste hängen. Sie verkümmern zu Krüppeln (saurer Regen, Ozon).

Der Einsiedler

Hoch auf einem grünen Hügel, in der Emmentaler-Landschaft, steht einsam eine prächtige Linde. Ihre mächtige, ausladende, dicht belaubte Krone ziert ihr Haupt. Eine leichte Brise säuselt durch die saftig grünen Blätter. Sie fächern einem wohltuend Kühlung und Erholung ins Gesicht. Freundlich einladend, fordert einen ein Holzbänklein zum Rasten auf. Bestimmt ein begehrter Begegnungsort für Junge und Alte. Eine weite Landschaft, vom Jura bis zu den Alpen, offenbart sich. Etwas weiter unten, von einigen Tannen leicht verdeckt, liegt der Lindenhof, der durch die Bauernfamilie Linder bewirtschaftet wird. In enger Beziehung zwischen Mensch und Baum stehen noch viele andere Familien- und Ortsnamen: Kastanienbaum, Lindenmann, Tanner, Nussbaumen...

Der Wald – eine Familie

Es macht heiss. Beim Eintreten in den Wald fühlt man sich wie vor einer Wand. Kühle, würzige Luft haucht einen an. Der Gang durch den Wald ist der Weg zur Erholung und zu sich selbst. Ahorn, Buchen, Eichen und Tannen leben in einer Gemeinschaft. Vielen Tieren, Pflanzen, Sträuchern und Pilzen bieten sie in friedlicher Koexistenz einen idealen Lebensraum. Durch ihre Saugwurzeln lassen sie den Grundwasserspiegel nicht absinken, manchmal bilden sich in Senkungen sogar Wassertümpel, als Tränke für die Tiere sehr willkommen. Allen Erdenbewohnern spenden sie den lebensnotwendigen Sauerstoff.



Aus: International Humanist News, October 1993

Die Mitglieder der FVS
sind aufgerufen,
Vorschläge für eine Neugestaltung
des «Freidenkers» (Satz, Graphik)
bis Ende März
dem Zentralvorstand zu senden.
Der Grosse Vorstand

Der Schutzwald
An steilen Berghängen steht er stolz wie eine Festung. Die kräftigen Baumwurzeln bohren sich in den kargen Erdboden, durch Steinspalten, tief in die Erde zu einer soliden Verankerung. Durch seinen stämmigen Leib schützt er die Menschen, Tiere, Häuser und Dörfer vor den todbringenden Lawinen, vor Steinschlag, Erdrutsch und Erosion. Dank dieser Helden ist es möglich, gefahrlos auf Strassen und Schienen zu reisen.

Der Obstbaum
Während sich Apfel- und Birnbäume zurückhalten, stehen die Kirschen schon in voller Blüte. Ihr reines Weiss hebt sich leuchtend von dem jungen Grün rundum ab. Etwas später folgen dann, nicht minder prachtvoll, die rosa Apfel- und Birnblüten. Die Bienchen fliegen, summen und naschen, es ist eine wahre Freude! Es herrscht Harmonie. So eine Hofstatt, ist das nicht ein grossartiger Anblick? Das Wetter war gut. Die Ernte ist reichlich ausgefallen. Welche Gaumenfreude, in einen rotwangigen Apfel oder eine Birne zu beissen! Mit Erntedankfesten gaben die Germanen ihrer grossen Freude Ausdruck. Und heute?

Der Mensch
Er behandelt seinen Lebenspartner sehr schlecht, verantwortungslos, ohne gebührenden Respekt, undankbar.

Ein Baum zu sein ist schmerzhaft: Äste werden ihm abgesägt, der Stamm von Gittern und Beton umgeben und eingepfercht, bedrängt durch Asphalt.

Ein Baum zu sein ist ranglos: Herablassend von Hunden und Menschen aufgesucht, von Leuten als Produzent aufzukehrender Herbstblätter beschimpft.

Ein Baum zu sein ist gefährlich: Wenn gebaut wird, muss er weg. Giftiger Regen und Staub machen ihn krank.

Ein Baum zu werden ist ein glücklicher Zufall: Der Baum bleibt, wo ihn der Mensch gesetzt hat, wo ein vom Wind hergetragenes Samenkörnchen auf die Erde fällt. Sturm, Kälte, Schnee, Dürre, Blitzschlag – er kapituliert nicht.

Der Optimist verkündet, dass wir in der besten aller Welten leben; und der Pessimist befürchtet, dass es zutrifft.
James Branch Cabell

Auf unseren Aufruf im Dezember hin sind wieder zahlreiche Spenden eingetroffen. Leider sind wir nicht in der Lage, jede Gabe einzeln zu verdanken.

Ein herzliches Dankeschön für Euer Wohlwollen und Eure Unterstützung

Der Zentralvorstand

DELEGIERTEN-VERSAMMLUNG 1994

Sonntag, 17. April 1994, in Nyon/VD

Anträge bis **spätestens** 25. Februar 1994 schriftlich an das
Zentralsekretariat der FVS
Postfach 14
8545 Rickenbach ZH

FREIDENKER-UMSCHAU

Schweiz
Das Bundesamt für Statistik gibt an, dass die Anzahl der Konfessionslosen in der Schweiz von 1980 bis 1990 von 242 000 auf 511 000 angestiegen ist. Klar, dass dieser Zuwachs von mehr als 100 Prozent den Kirchenoberen erhebliche Sorgen bereitet.

Kanton Zürich
Im vergangenen Jahr verzeichnete der Kanton Zürich fast 300 Bedienstete der Evangelisch-reformierten Landeskirche, die bei der Staatskasse als Gehaltsempfänger registriert sind. Von Sparbeschlüssen zur Entlastung der Steuerzahler ist jedoch in kirchlichen Kreisen kaum die Rede.

Deutschland
Das wiedervereinigte Deutschland kommt jährlich auf rund eine halbe Million Kirchenaustritte, wovon die meisten auf die protestantischen Glaubensgemeinschaften entfallen. Dessen ungeachtet, verschenkt der Staat den Kirchen jährlich riesige Beträge, nämlich 3900 Mio. DM für den Religionsunterricht, 1100 Mio. DM für die Theologen- und Priesterausbildung, 640 Mio. DM als Staatszuschüsse nach Massgabe der geltenden Konkordate, 300 Mio. DM als Ausgaben öffentlicher Rundfunkanstalten für rein kirchliche Sendungen usw. Das Glückshorn, das der Staat den Kirchen zuhält, scheint schier unerschöpflich zu sein. (Quelle MIZ Nr. 4/93.)

Frankreich
Im Jahre 1850 gab sich Frankreich als Grundlage für das staatliche Bildungswesen ein Gesetz, das unter anderem bestimmt, dass die Subventionen der Gemeinden für die (zur Hauptsache katholischen) Privatschulen 10 Prozent der jährlichen Ausgaben nicht überschreiten dürfen. Nunmehr hat das Parlament (Senat und Nationalversammlung) ein Gesetz verabschiedet, das den Privatschulen mehr Mittel zukommen lässt. Diese erhalten bereits 13% des nationalen Erziehungsbudgets nebst Zuschüssen der Departements und Regionen. Was niemand erwartet hatte, ist nun eingetreten: Das französische Verfassungsgericht hat den Kernpunkt des neuen Gesetzes verworfen.

Österreich
Antikirchliche Kreise in Österreich stossen sich daran, dass eine von der Regierung geplante zentrale Datei neben den unerlässlichen Personalien der Einwohner(innen) zusätzlich deren Religionszugehörigkeit bzw. Konfessionslosigkeit registrieren soll. Der Ministerrat hat bereits beschlossen, die Vorlage zu einem neuen Meldegesetz an das Parlament weiterzuleiten. Der Zweck der Neuerung liegt auf der Hand: Es handelt sich um eine Gefälligkeit gegenüber den Kirchen, vorab der römisch-katholischen, deren Steuereinnahmen beträchtlich sinken würden, wenn ihnen nicht staatlicherseits die Adressen übermittelt würden, wo sie ihre Ansprüche geltend machen und durchsetzen können.

Osteuropa und Asien
Glaubenseifrige Katholiken haben in bezug auf die Verbreitung der Bibel «bei den Kirchen im grossen armen Teil der Welt» eine Bedarfslücke entdeckt. Eine internationale Organisation (Hilfswerk «Kirche in Not – Ostpriesterhilfe») hielt es für unerlässlich, in diesen beklagenswerten Notstandsgebieten eine neue (in zahlreichen Sprachen gedruckte) Kinderbibel verteilen zu lassen. Es handelt sich um ein Taschenbuch mit dem Titel «Gott spricht zu seinen Kindern». Die Frage, ob die armen Kleinen von dieser geistigen Nahrung satt werden, wurde in der bezüglichen Pressemitteilung nicht berührt.